Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 36=56 (1890)

Heft: 37

Artikel: Der innere Dienst einer Schwadron im Wiederholungskurs

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96590

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVI. Jahrgang.

Nr. 37. Basel, 13. September. **1890.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel". Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Der innere Dienst einer Schwadron im Wiederholungskurs. — Ausmarsch der 2. Rekrutenschule der VIII. Division von Chur nach dem Wäggithal, Glarus und Wallenstadt. — Eidgenossenschaft: Portofreiheit. — Ausland: Frankreich: Fremde Offiziere. Schiedsrichter bei den grossen Manövern des I. und II. Armeekorps.

Der innere Dienst einer Schwadron im Wiederholungskurs.

Voraussichtlich werden grosse Anforderungen an die Feldtüchtigkeit der Schwadron herantreten. Damit sie trotz grossen Strapazen stets feldtüchtig bleibt, ist eine pedantisch-strenge, minutiöse Handhabung des innern Dienstes nöthig.

Die Zuverlässigkeit der Schwadron im innern Dienst bürgt für zuverlässiges Auftreten der Truppe im Felddienst.

Wenn Ordnungssinn und Ordnung herrscht in der Schwadron zu Hause, so wird auch draussen im Felde sich Pflichtgefühl, Zuverlässigkeit, Ordnung zeigen.

Der innere Gehalt der Schwadron entspricht dem der Vorgesetzten, der Offiziere und Unteroffiziere: können diese etwas, sind sie von Eifer und Pflichtgefühl beseelt, dann ist auch die Truppe gut und zuverlässig.

Zum Können gehört in erster Linie vollständige Klarheit über die dienstliche Stellung und den Wirkungskreis derselben.

Zweck dieser Arbeit ist, kurz zu berühren den Wirkungskreis, wie ihn im innern Dienst der Schwadron einnimmt: der Offizier vom Tag, der Rondoffizier, der Feldweibel, der Fourier, der Unteroffizier vom Tag und der Stallwachtchef.

Es ist zu erwarten, dass vor dem Diensteintritt genaues Studium der Reglemente Repetitionen überflüssig mache und jeder Chargirte klar und mit sich einig ist, was er zu thun hat.

I. Allgemeines.

Alle Befehle — seien sie gegeben zu Hause oder während einer Uebung, ob sie den innern Dienst betreffen oder den Dienst zu Pferde — sind von den Untergebenen zu wiederholen und zwar so lange, bis es unzweifelhaft ist, dass der Befehl unzweideutig klar verstanden worden.

Behandeln Sie Ihre Untergebenen soldatisch kurz und mit unerbittlichem Ernst, dabei aber wohlwollend.

Der Soldat muss Respekt haben vor den Befehlen seines Vorgesetzten und vor diesem selbst, aber keine Angst. Im Gegentheil: bei aller Strenge des Vorgesetzten blickt doch der gute, richtig behandelte Soldat mit Zutrauen zu jenem hinauf, mit dem unerschütterlichen Vertrauen auf dessen Wohlwollen und Gerechtigkeitssinn.

Ohne Erlaubniss des Schwadronskommandanten sollten keine Strafen ausgesprochen werden. Die Erlaubniss hiezu ist einzuholen am Schwadronsrapport.

Alle Meldungen im innern Dienst seitens der Mannschaft gehen an die direkten Vorgesetzten derselben, an die Berittchefs; von diesen dann einerseits an den Zug (an Wachtmeister und Lieutenant), andrerseits an die Schwadron (an den Feldweibel).

Offiziere und Feldweibel verkehren in Sachen des innern Dienstes nie direkt mit ihren Leuten, sondern stets nur durch deren Unteroffiziere.

Die Leute müssen angehalten werden, tagsüber nur solche Sachen zu melden, die sofort erledigt werden müssen. Hieher gehören vor Allem die Meldungen über den Gesundheitszustand der Pferde zu Beginn von jedem Stalldienst und vor, während und nach dem Exerziren; sodann Meldungen über Pferde- und Mannsausrüstung, Bewaffnung und Bekleidung, Reparaturen.

Alle übrigen Meldungen, Urlaubsgesuche, Anzeigen wegen Erkrankung, allfällige Begehren und Reklamationen, hat der Soldat an einem der drei Zimmerappels vorzubringen: entweder beim Frühverlesen, oder beim Zimmerappel vor dem Hauptappel, oder beim Abendverlesen. Diese drei Zimmerappels bilden die offiziellen Meldeanlässe für die Mannschaft.

Reklamationen seitens der Mannschaft müssen:

1) begründet sein;

2) in höflichster Form vorgebracht werden;

3) auf dem richtigen Dienstweg eingegeben werden.

Verstösst eine Reklamation gegen eine oder mehrere dieser drei Bedingungen, so ist der Beschwerdeführer strafbar und die Beschwerde selbst bleibt unberücksichtigt.

II. Wirkungskreis der verschiedenen Chargen.

A. Der Offizier vom Tag.

Er ist der Adjutant des Hauptmanns, d. h. er steht tagsüber an Stelle des Hauptmanns überall dort, wo dieser nicht sein kann oder nicht sein will.

Durch den Offizier vom Tag lässt der Hauptmann den gesammten innern Dienst kontrolliren, den Feldweibel und dessen Thätigkeit.

Ist die Schwadron einzige Truppe im Ort, so versieht der Offizier vom Tag ausserdem den Dienst des Platzadjutanten, ist also direkter Vorgesetzter des Polizeiwachtchefs.

Der Offizier vom Tag ist zur Tagwache bereits bei der Schwadron, wo er das Aufstehen, das Waschen und Antreten der Leute, das Frühverlesen, das Erstellen der Zimmerordnung, das Ausziehen der Corvées überwacht, mit einem Wort, die gesammte Thätigkeit des Unteroffizierskorps.

Von der Tagwache an bis zum Lichterlöschen ist er bei jedem Appel und bei jedem Dienst stets bei der Schwadron.

Nach dem Abendverlesen rondet er noch einmal im Stall, nach dem Lichterlöschen in den Zimmern und Gängen.

Ehrensache für ihn wie für den Feldweibel muss es sein, dass der Rondoffizier später nichts entdecken kann, was zurückzuführen ist auf nachlässigen Dienstbetrieb während des Tages.

Zu den speziellen dienstlichen Funktionen gehört ausserdem noch die Ueberwachung der Fassungen jeder Art (auf der Küche und im Stall).

Im Uebrigen thut er in seinem Zuge seinen Dienst als Zugskommandant.

B. Der Rondoffizier.

Der Rondoffizier inspizirt an Hauptmannsstelle den Zustand der Schwadron während der Nacht; er versieht den Dienst des Offiziers vom Tag während der Nacht.

Gleichzeitig kontrollirt er dessen Thätigkeit; schlecht angebundene Pferde, ungenügende Konsignen der Wachthabenden u. s. w. lassen schliessen auf schlechte Diensterfüllung vom Offizier vom Tag und Feldweibel.

Entdeckte Mängel werden nicht bloss im Ronderapport gemeldet, sondern auch stets sofort in Ordnung gebracht.

Bei Regimentsronden ist je noch ein Ronderapport zu machen, speziell für die Schwadron.

C. Der Feldweibel.

Der Feldweibel ist die wichtigste Persönlichkeit für den innern Dienst der Schwadron; „wie der Feldweibel, so ist die Schwadron!“

Wenn der Feldweibel seinen Unteroffizieren voransteht als strahlendes Beispiel von freudiger Pflichterfüllung und sein Unteroffizierskorps zu einer solchen Dienstauffassung, zu einem solchen Dienstbetrieb anhält, dann wird sein Einfluss ein segensreicher sein auf die innere Gediegenheit seiner Soldaten.

Ein Feldweibel dagegen, der lax, leichtfertig, unmännlich, unsoldatisch und verdrossen, nur widerwillig seine Arbeit thut, und gerade nur so viel, als diesmal just von ihm verlangt wurde, der ist unwürdig des wichtigen und einflussreichen Grades, den er bekleidet.

Eine solche Schwadron hat nie — und weder zu Hause noch vor dem Feind — jenen hohen, gediegenen innern Ernst und Werth, jenes treue Aushalten, besonders auch im Unglück, in schwierigen Zeiten, das eine Truppe haben muss; eine solche Schwadron, und wenn die besten Offiziere sie kommandiren, wird sich nur mit äusserster Mühe und durch grösste Strenge zusammenhalten lassen; beim ersten Anlass reisst ausserdem der künstliche Kitt, und es zeigt sich die innere, flitterhafte Hohlheit.

Das Beispiel des Feldweibels ist massgebend für die Unteroffiziere, dasjenige der letztern entscheidend für die Schwadron, für die gemeinen Soldaten; denn die Unteroffiziere sind in beständigem, dienstlichem Verkehr direkt mit der Mannschaft; die Offiziere stehen der Mannschaft mehr fern, verkehren nicht direkt mit derselben, sondern sind hiezu angewiesen auf die Unteroffiziere.

Feldweibel und Fourier stehen speziell zur Verfügung des Hauptmanns; die Zugskommandanten haben diesen beiden Unteroffizieren keine Befehle zu geben.

Zur Verfügung der Zugskommandanten sind die Wachtmeister und Korporale. Die direkten Vorgesetzten dieser Zugsunteroffiziere sind demnach:

1) einerseits im Zug der Zugskommandant,

2) andrerseits in der Schwadron der Feldweibel.

Sämmtliche Weisungen für den innern Dienst erhält der Feldweibel direkt von seinem Chef, dem Schwadronskommandanten, und zwar im Bei-

sein der Zugskommandanten, und meist bei Anlass des Schwadronsrapports. Der Feldweibel hat nun die Intentionen seines Chefs für die Wachtmeister auszuarbeiten in direkte Befehle und deren Ausführung zu überwachen und durchzusetzen.

Die Zugskommandanten in ihren Zügen, die vom Rapport her die Weisungen ihres Chefs an den Feldweibel kennen, sind bei dieser Befehlsertheilung anwesend, überwachen dieselbe und stellen allfällige Unklarheiten sofort, aber schonend, ab; sodann beaufsichtigen sie die Ausführung der Befehle des Feldweibels.

Es hat das für die Offiziere in keiner Weise etwas Verletzendes an sich; denn die Befehle, die vom Feldweibel ausgegeben werden, kommen ja nicht von ihm, sondern vom Hauptmann; wohl aber ist dies die einzige Möglichkeit, vielleicht später einmal so weit zu kommen, dass wir ein Unteroffizierskorps herangezogen haben, dem wir den innern Dienst getrost ganz überlassen können.

Vorläufig aber ist der Offizier beim ganzen innern Dienst stets thätig anwesend, um sich eben seine Unteroffiziere zu obigem Ideal zu erziehen.

Die oberste Verantwortung für Ordnung im Zug trägt stets der Zugskommandant. Bei entdeckten Mängeln hält sich der Eskadrons-Chef an den Feldweibel und an den Offizier.

Der Feldweibel seinerseits darf nie vergessen, dass die Zugskommandanten Offiziere sind, Vorgesetzte; er begegnet ihnen mit dem nöthigen Takt; soweit es die Innehaltung der Vorschriften seines Chefs gestattet, richtet er sich in der Ausführung derselben, z. B. bei Bestimmung der ausrückenden Mannschaft, beim Austausch von Stallwächtern, zum Ausrücken etc., nach den Wünschen der Zugskommandanten, handelt im Einverständniss mit diesen.

Ehrensache des Feldweibels ist, dass kein Offizier genöthigt sein muss, hineinzureden in den Wirkungskreis des Feldweibels: in den innern Dienst der Schwadron.

Der gute Feldweibel kennt die Gewohnheit, die Zuverlässigkeit und die Leistung eines jeden Mannes und des letzten Pferdes in der ganzen Schwadron; er weiss, welche Leute sich eignen für besondere Aufträge und ob deren Pferde hiezu taugen, z. B. für schwierige Patrouillen, wo beide ihr Bestes hergeben müssen; er ist fähig, dem Chef ein richtiges Urtheil abzugeben über Betragen der Leute im und ausser Dienst, besonders auch über die Art, wie sie ausser Dienst ihre Pferde halten; er kennt diejenigen Soldaten, die würdig und fähig sind zum Avancement, sowohl ihrer Kenntnisse als hauptsächlich ihrer Gesinnung wegen und betreffs ihrer bürgerlichen Stellung zu Hause; er merkt sich die magern Pferde, die schlechten Fresser, futterneidige Thiere, aufgeregte Pferde im Glied, überwacht den Zustand des Beschlägs, der Sattlung etc., kurz, er beaufsichtigt und leitet direkt den gesammten innern Dienst, im Zimmer und im Stall, in der Kaserne sowohl als im Kantonnement und Bivouak; er überwacht die Köche, Schmiede und die Sattler, die Stallwache, die Corvées, und sieht nach bei den Leuten im Krankenzimmer.

Sodann kommandirt er Unteroffiziere und Soldaten zum Tagesdienst und führt die Kommandirliste hierüber.

In seiner schwierigen Arbeit lässt sich der Feldweibel unterstützen durch seine Gehülfen, die gesammten andern Unteroffiziere der Schwadron:

1. Der Fourier besorgt ihm die dienstlichen Schreibereien, wie das Anfertigen der Appel- und Kommandirliste, das Erstellen der Krankenrapporte, das Führen des Strafregisters etc.

Er erhält den Feldweibel stets auf dem Laufenden über Mutationen des Tagesrapportes; sind diese rückwirkend auf die Appel- und Kommandirliste, so trägt er sie auch dort ein.

Im Uebrigen steht der Fourier direkt unter dem Hauptmann und besorgt nach dessen Weisungen:

a) die Komptabilität;

b) die Fassungen.

Wöchentlich einmal hat der Fourier das Kasernement zu revidiren, im Zimmer und Stall, und hierüber Rapport zu machen.

2. Der Unteroffizier vom Tag ist vom Feldweibel als Adjutant zu verwenden, d. h. überall dorthin zu schicken, wo der Feldweibel momentan nachsehen muss, dies aber nicht kann andern Dienstes wegen, der wichtiger ist.

Im übrigen Dienst ist der Unteroffizier vom Tag wie jeder andere Unteroffizier bei seiner Truppe.

Spezielle dienstliche Funktionen:

1) Nach Erstellen des Arztrapportes durch den Fourier, Zusammennehmen der Kranken, Hinbringen derselben auf's Krankenzimmer zur Untersuchung; Zurückbringen der Ausrückenden zur Truppe.

2) Ueberwachen der Corvées und Zurückbringen derselben zur Truppe.

3) Kontrolle bei der Suppenvertheilung und Ueberwachen des Essens. Die Mannschaft wird hiezu von den Unteroffizieren in die Esslokale gebracht und dort vom Unteroffizier vom Tag übernommen. Während der Essenszeit darf kein Soldat im Esslokal fehlen.

4) Aufsicht über Konsignirte.

5) Aufsicht über Putzer und eventuell über Offiziers-Bediente.

Zu allen Kontrollgängen wählt man am besten einen Zeitpunkt, an welchem eine Kontrolle am wenigsten vermuthet wird. Die Stallwache z. B. zeigt sich am ehesten, wie sie wirklich ist, Morgens früh vor der Tagwache, Tagsüber während der Essenszeit der andern Mannschaft und kurz nachdem die Schwadron ausgerückt ist. — Aehnlich ist es mit den Arbeitern, mit der Küchenmannschaft und den Leuten auf dem Krankenzimmer.

3. Der Stallwachtchef: Die Stallwächter werden soviel wie möglich in diejenigen Ställe zugetheilt, in welchem die eigenen Pferde stehen.

Jeder Stall erhält so eine gewisse Anzahl Leute. Diese sind nun direkt für den ihnen zugetheilten Stall verantwortlich, für Pferde, Ausrüstung und Inventar, für Unterhalt der Streue und besonders auch für die Besorgung der kranken Pferde des Stalles.

Die betreffende Behandlung des kranken Pferdes ist hinter der Standsäule desselben genau anzuschreiben zu Handen der Stallwächter. Während der Zeit, während welcher sämmtliche Mannschaft anwesend ist im Stall, besorgt der betreffende Reiter in allen Verhältnissen stets selbst sein Pferd, das gesunde wie erst recht das kranke, ebenso dessen Streue. Die Verantwortung trägt der Mann, resp. der Berittchef.

Ist die Mannschaft weg vom Stall, so werden die Pferde von den Stallwächtern gepflegt. Die Verantwortung trägt die Stallwache des betreffenden Stalles, resp. der Stallwachtchef.

Für Sauberhaltung der Streu ist es von unbedingter Nothwendigkeit, dass nie Bollen in ihr liegen bleiben.

Der Stallwachtchef führt über die kranken Pferde ein Stallwachtbuch, welches die Behandlung derselben ganz genau enthält; dieses Buch dient ihm selbst zur Kontrolle, verkürzt die Uebergabe der kranken Pferde an den neuen Chef und hilft diesem, sowie dem Offizier vom Tag und dem Rondoffizier in der Orientirung.

Die Tagesarbeit der Stallwache beginnt $^1/_2$ Stunde vor der Tagwache und dauert bis zum Zapfenstreich; dann fängt die Nachtarbeit an. Zu jeder Ablösung muss sich der Stallwachtchef wecken lassen; er sieht nun nach bei Streue und kranken Pferden, ob die alte Ablösung ihre Pflicht gethan; sodann frägt er die neue Ablösung aus, ob sie ihre Konsigne kennt, hauptsächlich betreffs Besorgung der kranken Pferde ihres Stalles.

Das Essen der Stallwächter wird von diesen geholt und im Stall zu sich genommen.

Zum Essen und zur Pause werden stallweise Ablösungen genommen. 1 Ablösung pro Stall zum wenigsten bleibt in demselben zur Aufrechterhaltung der Ordnung, Reinhaltung der Streue etc.; ebenso verhält es sich bei allen besonderen Arbeiten, die ausserhalb der verschiedenen Ställe gemacht werden müssen, wie beim Kopfsackfüllen, Fouragefassen, Wischen des Hofes etc.

Eingestreut wird von der Stallwache, und zwar an Werktagen je kurz vor dem Abendtränken, an Sonntagen vor dem Mittagstränken.

Die Stallwache putzt ihre Pferde selbst.

Während der ganzen Dienstdauer verbleibt die Stallwache in ihren Ställen, also auch beim Wachtaufzug, bei der Uebergabe, beim Hauptappel.

Uebergabe der Stallwache.

1) Sofort nach dem Wachtaufzug führt der neue Chef seine Leute in den Stall und vor die Stallwachttafel. Hier theilt er sie fest zu auf die einzelnen Ställe. Die Leute eines jeden Stalles theilt er ein in Ablösungen für die Tages- und Nachtarbeit. Dieser Eintheilung gemäss schreibt er sie auf.

2) Sodann werden die neuen Wächter in ihre zugetheilten Ställe geschickt, für die sie nun während des ganzen Wachtdienstes dauernd verantwortlich sind. Dort finden sie die alten Stallwächter dieses speziellen Stalles und übernehmen von ihnen den Stall, die Pferde, die Ausrüstung, das Inventar und die Konsigne über kranke Pferde des Stalles. Das Angeschriebensein der Konsigne an den einzelnen Standsäulen muss dabei vorgezeigt werden.

Das Stallinventar ist gleichmässig in die verschiedenen Ställe zugetheilt und bleibt in diesen.

Das Inventarverzeichniss ist stallweise erstellt. Zum Wachtaufzug werden die Geräthe stallweise zusammengestellt in ihrem Stall und ganz in der Nähe des Inventarverzeichnisses.

3) Während nun in den verschiedenen einzelnen Ställen unter den alten und neuen Wächtern die stallweise Uebergabe erfolgt, übernimmt der neue Chef vom alten die gesammten Stallungen, Pferde, Fouragevorräthe für die ganze Schwadron, sowie das Stallwachtbuch.

4) Hierauf ruft der alte Chef seine Leute heraus aus den Ställen, stellt sie zusammen und marschirt ab; lässt eventuell gleich abtreten.

5) Nunmehr revidirt der neue Chef seine einzelnen Ställe. In diesen vergleicht er die Aussagen seiner Leute und die angeschriebenen Konsignen mit seinem Buch. Entdeckte Unregelmässigkeiten stellt er sofort ab und meldet sie auf dem Stallwachtrapport.

4. Die Unteroffiziere der Züge, vorab die Wachtmeister, die nach des Feldweibels Angaben in ihren Zügen durchführen, was er anordnet für die gesammte Schwadron.

Der Wachtmeister versieht denselben Dienst im Zuge wie der Feldweibel in der Schwadron, der Berittführer (Korporal) in seinem Beritt den gleichen wie der Wachtmeister im Zug.

Reihenfolge der Feldweibelarbeit tagsüber.

1. Sofort nach der Tagwache Leitung des Frühdienstes im Zimmer.

2. 1/4 Stunde nach der Tagwache Frühverlesen und Abnahme des Rapportes über dasselbe.

3. Weisungen an den Fourier wegen Erstellen des Arztrapportes.

4. Leitung des Morgenstalles; während desselben Festsetzen der zum Exerziren ausrückenden Mannschaft, eventuell Austausch von Stallwächtern.

5. Nach dem Frühstück Ausfüllen des Ausrückungsrapportes (doppelt; einer mit seiner Unterschrift); Aufstellen der Schwadron.

6. Instruktion an Stallwache, wann Schwadron zurückkommt und wie dann der Stall aussehen soll betreffend Reinlichkeit, Lüftung und Vorbereitung zum Besorgen der Pferde; Instruktion an allfällig nicht ausrückende Arbeiter etc.

7. Während des Marsches Aufrechterhaltung der Marschdisziplin; Melden von faulen und schlechten Reitern; Ueberwachen der Halte; Uebernehmen der Schwadron wenn die Offiziere weg sind.

8. Direkte Leitung eines jeden Stalldienstes.

9. Appelmachen beim Wachtaufzug; nachher Meldung an den Offizier vom Tag, eventuell an den Regimentsadjutanten.

10. Ueberwachung der Stallübergabe.

11. Nachher Eintragen des Dienstes derjenigen, die ihn soeben angetreten, in die Kommandirliste.

12. Sodann Ausziehen des neuen Dienstes auf ein Blatt Papier zum Verlesen am Hauptappel. Dabei Eintragenlassen allfälliger Mutationen durch den Fourier in die Kommandirliste.

13. Leitung der Appels und Arbeiten.

14. Stallronde vor dem Abendverlesen.

B—n.

Ausmarsch der 2. Rekrutenschule der VIII. Division von Chur nach dem Wäggithal, Glarus und Wallenstadt.

Die Abreise von Chur erfolgte Samstag den 9. August, und zwar bis Siebenen per Extrazug. Abfahrt 7 Uhr Morgens, Ankunft in Siebenen 10 1/2 Uhr. Von hier aus sollte die Uebung beginnen. Derselben war die Annahme zu Grunde gelegt: Ein Truppenkorps hat die Linth überschritten und die Vertheidiger zum Rückzug genöthigt. Diese wollen sich durch das Vorder- und Hinterwäggithal gegen den Pragel und das Muottathal zurückziehen. Sie beauftragen eine Kompagnie, den Rückzug zu decken und den Vormarsch des Feindes aufzuhalten.

Die Aufgabe des Rekrutenbataillons war, den zurückziehenden Feind möglich rasch zu verfolgen.

Um dem markirenden Feind und den nothwendigen Seitenkolonnen einen Vorsprung zu gewähren, wurde in Siebenen eine Rast von 1 1/2 Stunden gemacht.

Der Feind wurde gebildet durch Abgabe der 3. Sektionen der Kompagnien. Diese wurden unter das Kommando eines Instruktionsoffiziers gestellt. Diese Abtheilung marschirte um 11 Uhr von Siebenen ab.

Bevor wir in dem Bericht fortfahren, scheint es nothwendig, einen Blick auf das Terrain zu werfen. Ungefähr einen Kilometer hinter Siebenen (436 m. absolute Höhe) tritt die in das Wäggithal führende Strasse in ein zum Theil von steilen, oft beinahe senkrechten Felswänden gebildetes Defilé. Neben der reissenden Wäggithaler Aa läuft die Strasse. Erst da, wo der von Felsen begrenzte Trosen-Bach sich in die Wäggithaler Aa ergiesst (606), erweitert sich das Thal. Hier finden sich in der Nähe von Schwändi einige vortheilhafte Vertheidigungsstellungen. An dem Eingang in das Vorderwäggithal (701) am Fuss von Guspiswies und dem Spitzberg verengt sich das Thal wieder zu einem engen Defilé.

Der Kommandant des Rekrutenbataillons erkannte, dass es unmöglich sei, in dem engen Thal-Defilé vorzudringen, ohne im Besitze der dasselbe beherrschenden Höhen zu sein. Aus diesem Grunde gab er der 1. Kompagnie den Befehl, rechts der Marschstrasse am Abhang der Schnabelegg über Stalden (676) und Gfell nach Vorderwäggithal vorzugehen. Zu gleicher Zeit wurde eine Sektion der 2. Kompagnie beordert, links der Marschstrasse (am Abhang des Stockbergs) über Kasteli und Eisenburg vorzugehen und auf dem Steg, welcher vor dem ungangbaren Tobel des Trosenbachs über die Wäggithaler Aa führt, sich mit dem Bataillon wieder zu vereinigen.

Aufgabe der 1. Kompagnie (Seitenkolonne rechts) war, die Höhen vom Feind zu säubern; diejenige der Sektion der 2. Kompagnie (Seitenkolonne links), von den Höhen aus eine Aufstellung des Feindes im Defilé unmöglich zu machen. Dieser Zweck liess sich voraussichtlich um so eher erreichen, als nach eingezogenen Erkundigungen die Strasse neben der Aa von dem Weg, der über die Höhen am rechten Ufer führt, eingesehen und in wirksamer Weise beschossen werden kann.

Um den nöthigen Vorsprung zu gewinnen, marschirten die beiden Seitenkolonnen (welche einen weitern Weg zu machen und bedeutende Steigungen zu überwinden hatten) 11 1/2 Uhr ab.

Das Gros des Bataillons folgte 12 Uhr. Der